

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 142 (2016)
Heft: 23: "Incidental Space" im Schweizer Pavillon

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausschreibungen

OBJEKT/PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Sanierung und Erweiterung Gemeindehaus, Wallisellen www.simap.ch (ID 140404)	Gemeinde Wallisellen 8304 Wallisellen Organisation: Planpartner 8001 Zürich	Studienauftrag, selektiv, für Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten	Peter Baumberger, Rita Illien, Beat Rothen, Adrian Streich	Bewerbung 23. 6. 2016 Abgabe Pläne 22. 12. 2016 Modell 14. 1. 2017
GLW 2025, Neubau von 118 Bewohnerzimmern, Sanierung Haus 11 und damit zusammenhängende Arbeiten, Uster www.simap.ch (ID 139697)	Stiftung Wagerenhof 8610 Uster	Gesamtleistungswettbewerb, selektiv, mehrstufig, anonym, für Teams aus Architekten, Gebäudetechnikern, Mess-, Steuer-, Regel- und Leitsystemtechnikern MSRL, Brandschutzexperten	Christof Glaus, Kurt Hofmann, Birgitta Schock	Bewerbung 5. 7. 2016 Abgabe Phase 1 9. 9. 2016 Abgabe Phase 2 13. 1. 2017
Neubau Betagtenheim Buelriet, Sevelen www.simap.ch (ID 140553)	Gemeinde Sevelen, vertreten durch den Gemeinderat 9475 Sevelen	Projektwettbewerb, selektiv, anonym, für Teams aus Architekten und Städtebauern	Theres Aschwanden, Diego Gähler, Pablo Horvath, Anne Uhlmann, Christian Wagner	Bewerbung 15. 7. 2016 Abgabe Pläne 6. 1. 2017 Modell 13. 1. 2017
Construction d'un centre d'enseignement spécialisé et d'un foyer, Romont www.simap.ch (ID 139457)	Fondation Handicap Glâne 1680 Romont Organisation: Andrey, Schenker, Sottaz 1705 Fribourg	Projektwettbewerb, offen, anonym, für Teams aus Architekten und Bauingenieuren sia – konform	Raoul Andrey, Dominique Dériaz, Muriel Kauffmann, Renato Salvi	Abgabe Pläne 2. 9. 2016 Modell 12. 9. 2016

Preise

DETAIL Preis 2016 www.detail.de	DETAIL – Zeitschrift für Architektur+Baudetail 80335 München	Zugelassen sind Projekte jeglicher Gebäudetypen, die nach dem 1. Januar 2013 fertiggestellt wurden.	Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Bauingenieure, Tragwerksplaner, Innenarchitekten, Designer und Fachingenieure.	Eingabe 30. 6. 2016 Preisverleihung 11. 11. 2016
Gut Wohnen und Leben im Alter 2016 www.walder-stiftung.ch	Walder Stiftung 8032 Zürich	In der Kategorie Bau-, Siedlungs- und Quartiervorhaben werden modellhafte Bauvorhaben und Organisationsformen ausgezeichnet. In der Kategorie Lebenshilfen kommen ausgereifte Ideen zum Zug, die alten Menschen ihren Alltag erleichtern.	Teilnahmeberechtigt sind öffentliche und private Bauträgerschaften, Institutionen, Organisationen und Gemeinden, die sich professionell mit Themen des Wohnens im Alter befassen. Die 2. Kategorie spricht alle interessierten Kreise an.	Abgabe 15. 9. 2016 Preisverleihung 20. 1. 2017



Weitere laufende Wettbewerbe finden Sie unter: www.konkurado.ch
Wegleitung zu Wettbewerbsverfahren: www.sia.ch/1421

NEUGESTALTUNG PETERSKAPELLE LUZERN

Das Kreuz mit der Multifunktionalität

Ein kleiner Raum, eine Vielzahl an Nutzungsvorgaben, mit Bedeutung aufgeladene Objekte und dann auch noch Kunst: Das war die Ausgangslage beim Wettbewerb für die Neugestaltung der Peterskapelle in Luzern. Gewonnen hat das Projekt, das am wenigsten aneckt.

Text: Tina Cieslik

Die Kirche ist in der Krise. Vorbei sind die Zeiten, als ihre Gotteshäuser einfach nur Sakralräume waren. Mangels Mitgliedern werden die Gebäude mit kompatiblen Nutzungen Zusatzbelegt – im besten Fall – oder gleich umgenutzt und ausgebaut.

Ähnlich, wenn auch nicht ganz so radikal sieht die Zukunft der Peterskapelle in der Luzerner Altstadt aus. Das Gotteshaus aus dem 12. Jahrhundert steht an prominenter Stelle: am nördlichen Kopf der Kapellbrücke, der sie den Namen gab. Die Kapelle hat keine eigene Pfarrgemeinde und wird heute hauptsächlich für die Gottesdienste der Migrationsgemeinden genutzt. Die letzte umfassende Renovation des Baus liegt schon über 50 Jahre zurück, weswegen die Katholische Kirche Stadt Luzern als Eigentümerin im Mai 2015 beschloss, einen Wettbewerb zur Fassadensanierung auszusprechen und bei dieser Gelegenheit den Innenraum neu zu gestalten.

Die Anforderungen an die Neugestaltung wurden innerhalb mehrerer Arbeitsgruppen, die auch die Denkmalpflege sowie Vertreterinnen und Vertreter des Pastoral-

raums und der Kirchengemeinde umfassten, definiert: Zum einen sollte der Innenraum auch auf kulturelle Veranstaltungen ausgelegt werden und als Ort der Stille dienen. Zusätzlich soll ein «Citypastoral» integriert werden, eine Art niederschwellige urbane Anlaufstelle für alle an Glaube und Kirche Interessierten. Der Schwerpunkt liegt aber weiterhin auf der liturgischen Nutzung.

In Balance

Das richtige Verhältnis zu finden zwischen profanem und sakralem Gebrauch und dieses räumlich auszuformulieren, war die Kruke des Projekts. 48 Teams wollten sich der Aufgabe stellen, acht wurden zur Weiterbearbeitung eingeladen. Gewonnen hat mit «Passepartout» von Durrer Architekten aus Luzern ein Entwurf, der die beiden Aspekte gleich hoch gewichtet.

Der Entwurf fusst auf zwei markanten Eingriffen: der Nivellierung des Bodens auf zwei Niveaus (Kirchenraum und Vorchor/Chor) und der Umgestaltung der Eingangszone durch eine möbelhafte Holzkonstruktion. Der Boden wird durch

einen dunklen Terrazzo ersetzt, dessen durchgehende Fläche den Raum beruhigt. Das neue Holzfaltwerk an der Westseite wirkt wie ein Vorhang unter der Empore, der zum einen verbirgt, zum anderen fasst: Eingang, Treppenaufgang und der Raum für die Seelsorge verschwinden hinter den Lamellen. Die Seitenkapelle mit der Pietà und der Arbeitsplatz für das Citypastoral sind jeweils daneben angeordnet, werden durch das Holz gerahmt und aufgewertet. Der schön proportionierte Arbeitsplatz, Studiolo genannt, erhält zusätzlich ein Fenster und wird so auch von aussen sichtbar. Eine Aufwertung erfährt das Taufbecken: Es ist vor der Holzwand platziert, deren konkave Wölbung einen intimen Raum bildet.

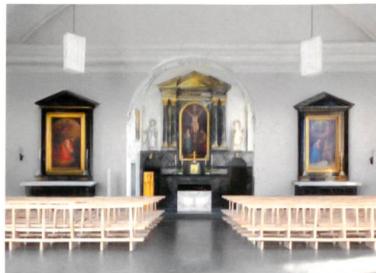
Tempel oder Salon

Entwürfe, die einen der beiden Aspekte stärker gewichteten, blieben chancenlos: Der drittplatzierte Beitrag «Aquabianca» von Meletta Strebler Architekten, Luzern, positionierte sich als «katholische Kirche mit toleranten Nebenutzungen». Die liturgischen Objekte Altar, Ambo und Taufstein sind als eigenständige Elemente skulptural in den Raum gesetzt, die Kreuzwegbilder an den Seitenwänden mit Rahmen betont. In seiner Gesamtheit wirkte das durchkomponierte Programm auf die Jury aber zu theatralisch.

Die umgekehrte Richtung, eine Hinwendung zu einer eher irdischen Anwendung, versuchten mehrere Projekte, so «Wabi-sabi» von Romero & Schaeffle Architekten, Zürich (ausgeschieden), der den Raum sehr schön klärte, aber mit



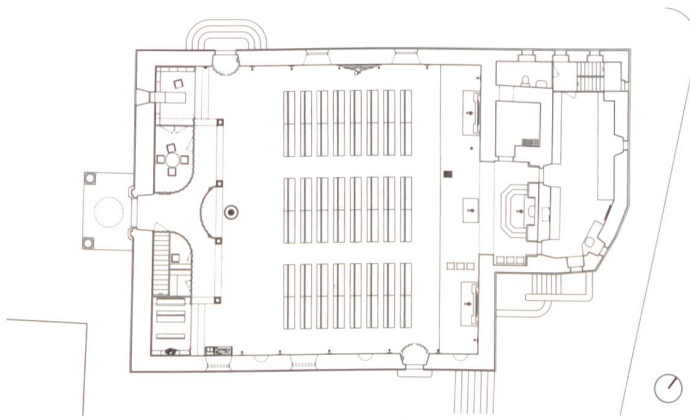
Die Peterskapelle zwischen Kapellbrücke und Kapellplatz ist die älteste Kirche auf Luzerner Stadtgebiet.



Der neue Altar aus schwarzem und weissem Marmor ist von elementarer Einfachheit.



Das Siegerprojekt «Passepartout» klärt die Westseite mit einem raumbildenden Einbau aus Holzlamellen.



«Passepartout» Grundriss EG, Mst. 1:400: Die Seitenaltäre werden eingemittelt, Hochaltar, Zelebrationsaltar und Taufstein liegen auf einer zentralen Achse. Selbst entworfene zusammenklappbare Bänke möblieren den Innenraum.

seiner expressiven Farbigkeit in Purpurrot und markanten Leuchtstelen zu sehr nach Museum aussah. Einen Versuch mit einer interessanten hölzernen Freiform wagte Roswitha Büsser, Zürich (Beitrag «ANGELA»), die aber an den kleinen Proportionen des Raums scheiterte.

Mut zur Farbe

Obwohl verworfen, zeigen auch die anderen Beiträge interessante Ansätze, vor allem, was die Farbigkeit betrifft. Der Siegerentwurf ist in sich stimmig – wenn auch etwas blass – und schafft den Spagat zwi-



AUSZEICHNUNGEN

1. Rang, 1. Preis: «Passepartout»
Durrer Architekten, Luzern; Christian Kathriner, Bildender Künstler, Wilen; Wendelin Odermatt, Restaurator, Stans; Christian Deuber, Lichtplanung, Luzern

2. Rang, 2. Preis: «Tombak»
ARGE Streiff Architekten + Thomas Twerenbold Architekt, Zürich; Anna-Maria Bauer, Plastikerin, Zürich; d-lite Lichtdesign, Pia Ziegler, Guido Grünhage, Zürich

3. Rang, 3. Preis: «Acquabianca»
Meletta Strebler Architekten, Luzern; Kurt Sigrist, Kunstschaffender, Sarnen; Ee Design, Lichtdesign, Basel

4. Rang, Ankauf: «COSMAS»
Joos & Mathys Architekten, Zürich; Carlos Matter, Kunstschaffender, Zürich; Nina Hüppi, lic. phil. Kunsthistorikerin, Zürich; Reflexion, Lichtplanung, Zürich

JURY

Herbert Mäder, Architekt, Kirchenrat Ressort Bau Katholische Kirche Stadt Luzern (Vorsitz)

Arthur Rüegg, Architekt, Zürich

Doris Wälchli, Architektin, Lausanne

Cony Grünenfelder, Kantonale

Denkmalpflegerin Kanton Luzern

Johannes Stückelberger, Kunsthistoriker, Dozent für Religions- und Kirchenästhetik, Universität Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

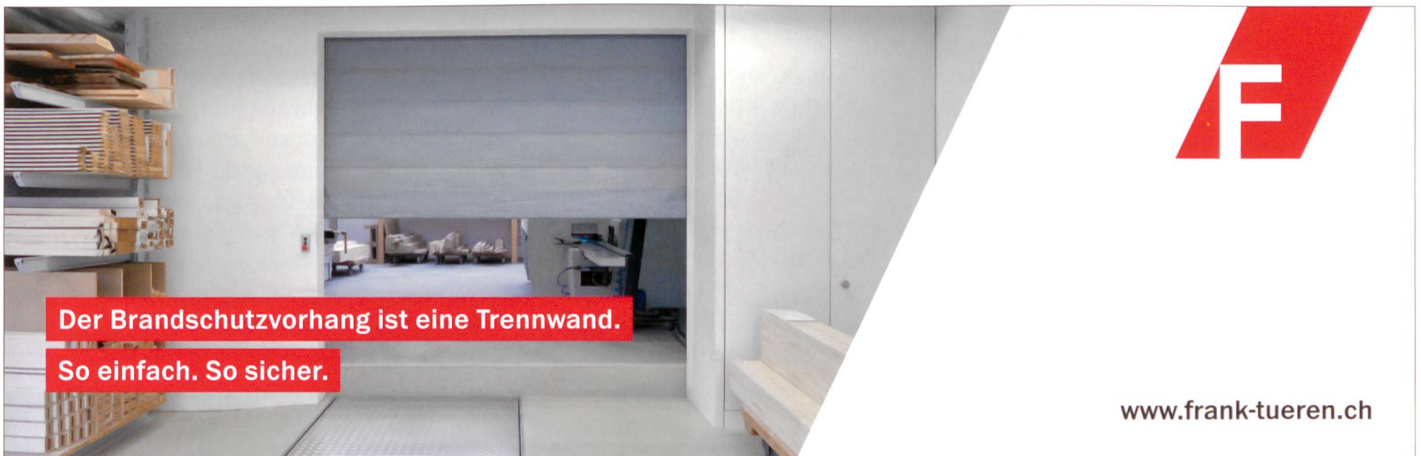
Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern

Jürg Schweizer, Kunsthistoriker, Bern



Der Brandschutzvorhang ist eine Trennwand.

So einfach. So sicher.



www.frank-tueren.ch